

Zeitschrift: Badener Neujahrsblätter
Herausgeber: Literarische Gesellschaft Baden; Vereinigung für Heimatkunde des Bezirks Baden
Band: 61 (1986)

Artikel: "Keine schützenswerten Objekte"
Autor: Kappeler, Robert
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-324280>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«KEINE SCHÜTZENSWERTEN OBJEKTE»

Dieses Zitat stammt aus einem Schreiben des Bauherrn, der drei Altstadt-Liegenschaften am Badener Schulhausplatz niederreissen und durch einen Neubau ersetzen liess. Als ihm Opposition erwuchs, schrieb er seine «Argumente gegen die Einsprachen», in denen es einleitend heisst: «Die bezüglichlichen Liegenschaften sind keine schützenswerten Objekte. Sie sind von schlechter baulicher Qualität. 3 Treppenhäuser, dicke Mauern, schlechte Einteilung machten es seit jeher unmöglich, die Obergeschosse rentabel zu vermieten.» Angefügt war die Kopie eines Schreibens des kantonalen Denkmalpflegers, Dr. P. Felder, vom 27.9.1983 ans städtische Hochbauamt, worin der Neubau empfohlen wird. Da hatte natürlich die Opposition, die wagte, auf die versteckten altstadtbaulichen Qualitäten der jahrzehntelang vernachlässigten Liegenschaften hinzuweisen, einen schweren Stand. Und so kam es, wie es kommen musste.

Der Abbruch wurde so durchgeführt, dass man kaum einen Einblick in die Struktur der alten Häuser tun konnte. Immerhin fand ich eines Tages im abtransportbereiten Abbruchholz einen zersägten, schön gekehlten Mäanderbalken von gewaltiger Dicke, das typische Lager für die spätgotisch-frührenaissancezeitlichen Stubendeckenkonstruktionen, wie sie beispielhaft im Tagsatzungssaal und in der «Rose» zu sehen sind. Diese Konstruktion entsprang dem Bedürfnis nach grösseren Räumen und besserer Durchfensterung der Frontwände und war häufig mit einer Fenstersäule gekoppelt (genauer beschrieben in den «Badener Neujahrsblättern» 1969, S. 37 ff.).

Darauf durchsuchte ich an einem Wochenende den vom Abbruchtrax grässlich zermalmtten Abbruchschutt und fand, wie erwartet, die Reste einer Decke mit gekehlten Tragbalken, deren Köpfe das spätgotische Herzblattmotiv aufwiesen. Dem Abbruchstand nach zu schliessen, musste die Decke entweder aus dem Haus «zum blauen Hut» oder «zum roten Hut» stammen, vermut-



1

2



lich aus dem 1. Stock der Schulhausplatzseite (d.h. aus dieser Stube sah man einst knapp über die Stadtmauer hinweg).

Summa summarum: Man wird in Baden und andernorts wieder lernen müssen, dass die Altstadt nicht nur aus hübschen Fronten besteht, sondern auch aus erhaltenswerten Innenräumen, und dass man kein – wie auch immer vergammeltes und verunstaltetes – Altstadthaus zum vornherein als «wertlos» bezeichnen darf.

Robert Kappeler

1 Der Abbruch im Moment des Balkenfundes: Die Massivgeschosse der ehemaligen Post stehen noch weitgehend; die Vorderseiten der Häuser «Blauer Hut» und «Roter Hut» sind bereits eingerissen.

2 Kiehlbalken, Tragbalken einer Stubendecke, mit Herzblattmotiv und typischer Bretter-Nut. Sichtbar war nur etwa die Hälfte des Balkens.